Nr. 156. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 7. Juli.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a/ S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Papst Leo XIII.

Es ist kein Zweifel mehr, daß die Stunden des Papstes gezählt sind und sogar wahrscheinlich, daß inzwischen der Tod desselben bereits erfolgt ist. Die Erkrankung des heiligen Vaters an Lungenentzündung trat plötzlich ein, obwohl die Umgebung desselben schon seit längerer Zeit die Wahrnehmung gemacht hatte, daß der Kräftezustand sichtlich abnahm. Am Freitag früh hatte der Papst befohlen, daß sein Wagen zu einer Spazierfahrt in den vatikanischen Gärten bereitgehalten werde, begab sich aber, da er die Nacht nicht geschlafen hatte, bereits um 7¾ Uhr nach dem Garten hinab und ging, da er den Wagen nicht vorfand, auf seinen Stock gestützt daselbst spazieren. Wahrscheinlich ist er hierbei in Schweiß geraten. In seine Gemächer zurückgekehrt, äußerte der Papst, er befinde sich nicht wohl und empfing am Nachmittag den Besuch des Leibarztes Lapponi. Auch für Sonnabend früh war eine Spazierfahrt im Garten angesetzt; als der Papst aber nicht nach dem Garten herabkam, tauchten die ersten Gerüchte über eine Unpäßlichkeit auf, die im späteren Laufe des Tages Bestätigung fanden. Dr. Lapponi hatte, da ihm der Gesundheitszustand des Papstes Besorgnis einflößt, eine Besprechung mit Dr. Mazzoni, der die von Dr. Lapponi auf „senile Hepatisation der Lunge" gestellte Diagnose bestätigte und die von Dr. Lapponi eingeschlagene Behandlungsweise billigte. Der allgemeine Zustand des Papstes ist in Anbetracht seines Alters ernst, für den Augenblick aber nicht beunruhigend.

Gleich nach der ersten Ausgabe des Bulletins stellte sich eine Verschlimmerung im Befinden des Papstes ein. Dr. Mazzoni äußerte, die Krankheit zeige Neigung, sich auszudehnen, daher sei der Zustand des Papstes ernst, wenn auch für den Augenblick nicht beunruhigend. Dr. Lapponi und Professor Mazzoni haben dem Neffen des Grafen Camillo Pecci sowie dem Kardinal-Staatssekretär Rampolla mitgeteilt, daß das Befinden des hohen Kranken ernst ist. Gestern früh erklärte der Leibarzt des Papstes, Dr. Lapponi, der Papst habe eine ziemlich gute Nacht verbracht, doch sei sein Zustand seiner Schwäche halber ernst. Der „Tribuna" zufolge reichte Dr. Lapponi dem Papst in der Nacht angesichts seiner Herzschwäche Reizmittel, auch gab man ihm öfter stärkende Nahrung und versuchte ihm durch häufigere Lageveränderung Linderung zu bringen. Bei der gestrigen Untersuchung sagte der Papst zu Dr. Mazzoni, es sei das erste Mal, daß er ihn nicht zuversichtlich finde. In allen Kirchen werden Gebete für den Papst abgehalten und das Allerheiligste ausgestellt, was als Bestätigung dafür, daß der Zustand des Kranken sehr ernst sei, angesehen wird. Die „Osservatore Romano" und „Voce della Verita" forderten in Sonderausgaben, in denen der Krankheitsbericht mitgeteilt wird, die Gläubigen für die Genesung des Kirchenoberhauptes auf. Der König, der sich in Racconigi befindet, wird durch fortlaufende Depeschen über das Befinden des Papstes unterrichtet, wie auch Ministerpräsident Zanardelli, sowie die Nuntiaturen im Auslande benachrichtigt werden. Gestern Abend empfing der schwer leidende Papst im Beisein sämtlicher Kardinäle und Bischöfe die Sterbesakramente. Während der Zeremonie präsentierten die Truppen das Gewehr. Der Papst empfing die Sakramente, die Augen gen Himmel erhoben, ohne ein Wort an seine Umgebung zu richten. Sämtliche Anwesende waren aufs tiefste erschüttert und knieten nieder. Der Zustand des Kirchenfürsten verschlimmerte sich zusehends, die Herztätigkeit nahm ab, der Puls wurde immer schwächer und der Atem schwindet langsam.

Heute Morgen ließ der Zustand Leos jede Stunde das Schlimmste befürchten, zwar war die Agonie noch nicht eingetreten, doch das Fieber war bedenklich gestiegen und der Kräfteverfall ein rapider. Die Aerzte suchten das langsam verflackernde Leben noch nach Möglichkeit zu halten. Im Vatikan herrscht im Hinblick auf den Ernst der Situation ungeheure Aufregung.

Die Umgebung des Vatikans und der Petersplatz zeigen das gewöhnliche Aussehen, nur sieht man, daß zahlreiche Kardinäle und andere kirchliche Würdenträger sich nach dem Vatikan begeben, unter ihnen die Kardinäle Serafino Vannutelli, Gotin und Di Pietro. Serafino Vannatulli, Gotti und Di Pietro. tigte gestern Vormittag das Heilige Kollegium vom Zustande des Papstes. Der Kardinalkämmerer Oreglia begab sich um 11 Uhr nach dem Vatikan und blieb eine Stunde; um 4 Uhr Nachmittags erschien er dort aufs neue und verweilt noch daselbst. Aus Italien und allen Ländern der Welt gehen zahlreiche Nachfrage-Telegramme im Vatikan ein.

Alle einheimischen Blätter bringen Nachrichten über die Erkrankung des Papstes. Der „Tribuna" zufolge leidet der Papst an Darmbeschwerden und Hämorrhoiden. Die klerikalen Blätter sollen, der „Tribuna" zufolge, die Weisung erhalten haben, beunruhigende Meldungen für unrichtig zu erklären und den durch sie hervorgerufenen Eindruck einer schweren Erkrankung abzuschwächen. „Giornale d'Italia" schreibt, der Papst habe seit mehreren Nächten schlecht geschlafen. Er hätte sich infolgedessen Schonung auferlegen sollen; er habe aber die ungarischen Pilger empfangen wollen. Dadurch sei die Schwäche des Papstes, welche bei seinem Alter natürlich war, in den ersten heißen Tagen noch vermehrt worden. Dies habe der Umgebung des Papstes Anlaß zur Beunruhigung gegeben, aber nicht den Aerzten, da bisher keine Ohnmacht eingetreten war, wie sie unter solchen Umständen dem Papst zugeschrieben werden, an denen er früher in der Tat gelitten hat. Dr. Lapponi, welcher die Nacht nach dem Ohnmachtsanfall in der Nähe des Papstes zugebracht hat, habe sich gegen 2 Uhr Morgens an das Bett des Papstes begeben, welche über Schlaflosigkeit klagte, aber die gewöhnte heitere Stimmung zeigte. Wie „Giornale d'Italia" weiter meldet, hatte sich das Befinden des Papstes nach dem Pontifikatsjubiläum gebessert; er sei jedoch darauf von einem Katarrh ergriffen worden, welcher niemals gänzlich beseitigt worden war und habe außerdem an Verdauungsstörungen gelitten.

Leo XIII., vorher Gioachino Pecci, aus altem Adelsgeschlecht geboren, wurde am 2. März 1810 in Carpineto bei Anagni geboren, wurde vom 8. Jahre an mit seinem Bruder Joseph im Jesuitenkolleg in Viterbo erzogen und studierte im Kollegium Romanum in Rom. 1832 erhielt Pecci den theol. Doktorgrad und trat dann in die Academia dei nobili ecclesiastic ein, 1837 wurde er päpstlicher Hausprälat und am 31. Dezember desselben Jahres zum Priester geweiht, 1838 päpstlicher Delegierter in der Provinz Benevent, 1841 zu Perugia, 1843 Erzbischof von Damiette in partibus und päpstlicher Nuntius in Brüssel, 1846 Erzbischof von Perugia, 1853 unter Pius IX. Kardinal und 1877 Kardinal-Camerlengo. Nach dem Tode Pius IX. wurde Pecci am 20. Februar 1878 zum Papst gewählt und 3. März als Leo XIII. gekrönt, wurde er vielfach, da er in Perugia mit den Behörden gut ausgekommen war und als ein Mann liberaler Richtung galt, als „Friedenspapst" begrüßt. Mit Energie und Umsicht beseitigte L. zunächst mancherlei Mißstände in der päpstlichen Hofhaltung und in der Verwaltung der Finanzen. Sein Streben war in der Tat auf Herstellung des Friedens und auf Versöhnung mit den Staatsgewalten gerichtet, aber er opferte diesem Ziele nicht das Geringste von den päpstlichen und kirchlichen Ansprüchen, wußte vielmehr durch kluges Diplomatisieren und unter der Gunst der Zeitverhältnisse Vorteile zu gewinnen, namentlich in Preußen, wo er für Wiederbesetzung der erledigten Bischofssitze nach den Wünschen der Regierung sorgte. 1885 übernahm er die Vermittlerrolle im Streit des deutschen Reiches mit Spanien wegen der Karolinen, verlieh Bismarck den Christusorden in Brillanten, gestand schließlich die Anzeigepflicht für die vakanten Pfarreien zu und ließ sich 1887 sogar herbei, die Reichstagswahlen im Sinne der Regierung zu beeinflussen und auf die Abstimmungen des Zentrums bezüglich des Septennats bestimmend einzuwirken. Die Regierung gestattete nun auch die Rückkehr mehrerer Orden, insbesondere der Schulschwestern; nur in Abwehr der Jesuiten blieb sie fest und wahrte die staatliche Schulaufsicht. Durch Wiedereröffnung der Priesterseminare, Genehmigung zahlreicher Ordensniederlassungen, Uebertragung der Schulaufsicht an Geistliche und viele andere im Stillen gewährte Vergünstigungen traten dann noch manche derartige Verbesserungen im Sinne des Papstes ein. Von den guten Beziehungen zu Deutschland zeugte auch der Besuch, den Kaiser Wilhelm II. am 12. Oktober 1888 bei seiner Anwesenheit in Rom dem Papst abstattete und den er am 23. April 1893 mit der Kaiserin und im letzten Jahre mit den Kaiserlichen Prinzen wiederholte. Am 31. Dezember 1887 beging Leo XIII. sein 50jähriges Bischofsjubiläum und in diesem Jahre am 3. März seine päpstliche Jubelfeier. Leo XIII. hat eine Reihe von Encykliken, meist selbstverfaßten Abhandlungen in eleganter Lektion, veröffentlicht, so 1878 über die Sozialisten, Kommunisten und Nihilisten, und über die maßgebende Autorität des heil. Thomas von Aquino in der Philosophie, woran sich 1880 die Veranstaltung einer neuen Ausgabe von dessen Werken und 1887 die Verdammung von 40 Sätzen des italienischen Philosophen A. Rosmini anschloß, 1880 über die christliche Ehe, 1881 über die Staatsgewalt, 1883 über das Rosenkranzgebet, 1884 über die Freimaurerei, 1885 über die christliche Staatsverfassung, 1891 über die Arbeiterfrage, 1893 über das Bibelstudium, 1894 über die Anerkennung seines Primates. Dieses „oberhirtliche Testament" an alle Fürsten und Völker des Erdreiches richtet sich außer an die morgenländischen Christen insbesondere an die deutschen und englischen Protestanten. Durch eine Breve von 1886 beseitigte Leo die Privilegien des Jesuitenordens. Durch eine Bulle organisierte er 1878 die bischöfliche Hirarchie in Schottland, 1886 in Ostindien und 1893 ernannte er Satolli zum päpstl. Delegaten in Nordamerika. Seinen mit viel Eifer betriebenen Unionsbestrebungen und Ausbreitungsversuchen traten in Deutschland der Evangelische Bund, in Amerika die American Protertive Association, im Orient die Häupter der orthodoxen Kirche entgegen.

Reisewege nach Norwegen.

Da die Menge der in diesem Sommer nach Norwegen reisenden deutschen Touristen so außerordentlich groß ist, daß z. B. für die Extrafahrten der Hamburg-Amerika-Linie schon jetzt gar keine Fahrkarten mehr verkauft werden, so droht für viele Reiselustige, welche auch gern nach dem romantischen Lande der Fritjof-Sage wallfahrten möchten, die Frage „*wie kommt man am besten nach Norwegen*" zu einer Quelle bedenklichen Trübsinns zu werden. Indessen es gibt außer jenen Extrafahrten und außer der Beförderung durch die norwegischen Touristen-Dampfer, deren Plätze auch schon wieder sämtlich ausverkauft sein dürften, noch eine ganze Reihe anderer Schiffsverbindungen, durch welche man sicher, angenehm und billig sein Ziel erreicht.

Da sind zunächst die norwegischen Postdampfer (Kontor in Hamburg, Rödingsmarkt, bei Reimers u. Co.), welche nach Durchquerung der Nordsee längs der ganzen norwegischen Küste von Christiania bis Drontheim fahren. Ein anderer Weg geht über Seeland unter Benutzung der Dampferlinien Kiel-Korsör oder Warnemünde-Gedser und mit Vermittlung der schwedischen Eisenbahn bis zum Anschluß an die norwegische Staatsbahn. In ähnlicher Weise, jedoch mehr direkt, vollzieht sich der Verkehr nach Skandinavien mittelst der Dampfer der Bräunlich'schen Rhederei auf der Linie Saßnitz-Trelleborg. Hierzu kommt ferner die sehr günstige Dampferlinie Stettin-Kopenhagen-Christiania (Kontor von G. Metzler in Stettin) und die Linie Lübeck-Kopenhagen-Malmö-Gotenburg, auf welcher die Halland'schen Dampfer (Kontor von Lüders und Stange, Lübeck, Unter-Trave) den Verkehr unterhalten. Wählt man diese letztere Verbindung, so kann man in sein Reiseprogramm recht bequem den Besuch der berühmten Trollhätta-Wasserfälle bei Gotenburg aufnehmen und erlangt auch von dort aus direkten Anschluß an die norwegische Hauptbahnlinie.

Diese letztere Verbindung dürfte wohl gerade derjenige mit Vorliebe wählen, welcher für seine norwegische Reise eine historisch gestimmte Einleitung braucht. Er wird sich daran erinnern, daß ehemals vor Jahrhunderten schon die „Bergenfahrer" aus Lübecks Hafen absegelten, um zu Bergen, dem schönsten Hafenplatze der Westküste Norwegens, ihre spitzgiebligen Speicherhäuser aufzubauen, von denen einige dort an der sogenannten deutschen Brücke (Tydskebryggen) in ehrwürdigem Alter noch heute aufrecht stehen und bei der Nachwelt die Erinnerung an die Glanzepoche des ehemaligen deutschen Hansabundes wach erhalten.

Nach Bergen mit der Eisenbahn zu fahren, das geht nun freilich zur Zeit noch nicht. Ist man aber auf der Hauptbahnlinie von Christiania nach Drontheim gelangt, so bedarf es nur noch einer, vor den Launen Aegirs, des sagenhaften grimmen Nordseeherrschers, durch die Inselreihe der Schären fast überall geschützten, angenehmen Küstenfahrt im Postdampfer, um die Siebenhügelstadt des Nordens in kurzer Zeit zu erreichen. H. E.

Aus dem Reiche.

Die Stimmung des Königs Georg von Sachsen nach den Reichstagswahlen und sonstigen Vorkommnissen kennzeichnet seine Beantwortung der herzlichen Begrüßung des Meißener Bürgermeisters bei der 360jährigen Gründungsfeier der Fürstenschule St. Afra. Sie lautet: Mein lieber Bürgermeister! Ihre an mich gerichteten Worte haben mir große Freude gemacht; man wird mitunter irre an seinem Volke, aber ich bin es noch nicht geworden. Ich habe mich gefreut, Meißen, in dem ich schon 1861 und seitdem wiederholt gewesen bin, wiederzusehen. Ich komme gern nach Meißen, danke herzlich für die mir ausgesprochene treuen Gesinnungen und wiederhole, daß ich mich sehr gefreut habe. — Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin gestattete dem Deutschen Automobilklub, das Gordon-Bennet-Rennen 1904 in seinem Lande abzuhalten. — Der frühere Oberbürgermeister von Kassel, Westerburg, ist in der Heilanstalt in Godesberg infolge eines Schlaganfalles gestorben. — Der bekannte Theologe Thümmel ist zum ordentlichen Professor für praktische Theologie an der Universität Jena ernannt worden. — Das 14. deutsche Bundesschießen nahm gestern in Hannover seinen Anfang. — Auf Ersuchen des Oberpräsidenten hat sich der Regierungspräsident v. Windheim in Frankfurt a. O., der frühere Berliner Polizeipräsident, veranlaßt gesehen, seine gegen die Kaffeehäuser gerichtete strenge Verfügung zurückzunehmen. Den Kaffeehausbesitzern, welchen polizeilicherseits eröffnet worden war, daß sie vom 1. Juli ab ihre Lokale um 12 Uhr Nachts schließen müssen, ist wieder das unbeschränkte Offenhalten der Cafés gestattet worden. Musikaufführungen, die um 10 Uhr beendet sein mußten, dürfen bis 11 Uhr dauern. — Die in Gemünd tagende Kreissynode Aachen erklärte sich gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes. — In der in Dortmund stattgehabten Generalversammlung der Nordsee-Werke wurde der sofortige Bau der Werft in Emden beschlossen. — In Bonn beschloß eine Bürgerversammlung, eine Immediateingabe an den Kaiser gegen den von der Universität beabsichtigten Verkauf des ehemals Kurfürstlichen Baumschulenwäldchens an ein Baukonsortium. — Auf dem Truppenübungsplatz Griesheim, auf welchem gegenwärtig Scharfschießübungen stattfinden, geriet gestern Nacht ein Gebäude des Pulvermagazins in Brand. Es entstand ein großes Feuer, das bedeutenden Materialschaden anrichtete. Menschenleben sind nicht zu beklagen, ein Soldat wurde verletzt. — In Bromberg ist heute der 30. Deutsche Gastwirtstag unter Vorsitz des Herrn Anton Ringel eröffnet worden, dem Verbande gehören fast 500 Vereine mit über 33 000 Mitgliedern an. Der Oberpräsident der Provinz Posen Herr von Waldow hat das Protektorat des Verbandstages, Herr Oberbürgermeister Knobloch-Bromberg das Ehrenpräsidium übernommen.

Deutschland.

Berlin, 6. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." sucht die Besorgnisse über die Geschäftsfähigkeit des neuen Reichstages zu zerstreuen. Sie schreibt: „Vom Standpunkt einer gedeihlichen Fortführung der Gesetzgebung aus betrachtet erscheint die Verschiebung in der Zusammensetzung der Volksvertretung, welche in dem Anwachsen der sozialdemokratischen Fraktion zum Ausdruck gelangt, keineswegs so erheblich, daß man von vornherein ein ersprießliches Wirken des neuen Reichstags als ausgeschlossen betrachten müßte. Die eingetretene Verschiebung hat sich in der Hauptsache auf die Verhältnisse innerhalb der bisherigen Minderheit des Reichstages beschränkt. . . . Die Parteien der Rechten, das Zentrum und die Nationalliberalen sind sämtlich ohne nennenswerte Schmälerung ihres Mandatsbestandes aus den Wahlen hervorgegangen, und damit halten wir für alle nationalen Fragen eine sichere Mehrheit im Reichstage als gegeben. Für die nächste große Aufgabe, die Handelsverträge, kann die Situation sogar durch das Ausscheiden des radikalen Flügels der Konservativen gebessert betrachtet werden . . . Für notwendige Forderungen zur Sicherung des Reiches wie für eine besonnene Fortführung der Sozialpolitik ist im neuen Reichstag ohne Frage ebenso eine Mehrheit vorhanden, wie es im alten Reichstag der Fall war. Wie oft ist der letztere als unfähig für die Durchführung größeren Aufgaben bezeichnet worden! Und doch hat dieser Reichstag auf sozialpolitischem Gebiete, auf dem Felde der Weiterentwickelung der Rechtspflege, wie in Heeres- und Marinefragen Erfreuliches und Ersprießliches geleistet. Wir hegen die Erwartung, daß das im neuen Reichstag nicht anders sein wird. In der Zusammensetzung dieses Reichstags an sich erblicken wir daher keine Gefahr."

— Der im Wahlkreise Homburg-Kusel in der Stichwahl gewählte Gutsbesitzer Stauffer will nach einer Meldung des „Schwäb. Merk." auf sein Mandat verzichten, um dem in Kaiserslautern unterlegenen Direktor des Bundes der Landwirte, Dr. Rösicke, wieder ein Mandat für den Reichstag zu verschaffen.

— Der vom Reichsamt des Innern vorgelegte Gesetzentwurf betreffend die gewerblichen Schiedsgerichte für Handlungsgehilfen hat bisher die Zustimmung des Bundesrats nicht erhalten. Er soll indes in jedem Falle dem Reichstage in seiner nächsten Tagung, wenn auch in veränderter Form, vorgelegt werden.

— Der Verein deutscher Lehrer in Brüssel hatte an den Reichskanzler Grafen Bülow eine Eingabe gerichtet, in der dieser gebeten wird, bei den Bundesregierungen von Reichs wegen anzuregen, daß in allen Bundesstaaten auf dem Wege der Landesgesetzgebung die Möglichkeit geschaffen werde, den Lehrern und Lehrerinnen an deutschen, vom Reich unterstützten Auslandschulen bei ihrer Rückkehr in den heimischen Schuldienst die an jenen Schulen verbrachten Dienstjahre voll anzurechnen. Auf diese Eingabe ist jetzt durch die kaiserliche Gesandtschaft in Brüssel der mündliche Bescheid erteilt worden, daß sie dem Reichskanzler vorgelegen habe und von ihm mit einer warmen Befürwortung an die zuständigen Stellen weitergegeben worden sei.

— Gestern Vormittag 11¾ Uhr begann auf der Lübecker Bucht die Wettfahrt des Norddeutschen Regattavereins und des Lübecker Yachtklubs bei schönem Wetter. Der Kaiser nahm an Bord des „Meteor" an der Wettfahrt teil. Die Yachten, die an der Wettfahrt teilgenommen haben, kehrten am späten Nachmittag hierher zurück; „Hamburg" hat über „Meteor" gesiegt.

— Der hiesige amerikanische Botschafter Tower tritt am Montag eine Reise nach den Vereinigten Staaten an, wo er seinen Urlaub zubringen wird; der erste Botschaftssekretär

Der Arzt.

Roman von J. Kaulbach.

[20] (Nachdruck verboten.)

Am Abend dieses peinvollen Tages traf das Zeichen ein in Gestalt eines Briefes und einer versiegelten kleinen Schachtel. Mit unsicheren Händen öffnete sie zuerst das Packetchen; der Ring ihres Verlobten glänzte ihr entgegen. Schauer schüttelten sie; sie nahm ihn heraus, und bei der Berührung des glatten, schweren Reifes war es ihr, als fühlte sie den brennenden Schmerz, mit dem Sander ihn vom Finger gelöst haben mochte. Mit aufquellenden Tränen legte sie ihn in das Schächtelchen zurück und stellte es fort, um es nicht mehr sehen zu müssen. Dann erbrach sie den Brief unter unaufhaltsam rinnenden Tränen. Am Tische vor der Lampe stehend, las sie; und plötzlich stockte ihr Tränenstrom; wie eine eisige Welle rieselte es ihr erkältend über das heiße Herz. Wie in Erschöpfung setzte sie sich nieder und starrte fast ungläubig auf die festen, gleichmäßigen Schriftzüge, die sich geradlinig über das Papier hinzogen.

„Und er hat mich lieb gehabt? Um meinetwillen heißt es, hätte seine Hand gezittert, als er das Rezept schrieb? O Gott, ist das möglich! ist das möglich!" hauchte sie vor sich hin. Vergebens suchte sie nach dem geringsten Zeichen, aus dem sie auf eine mühsam beherrschte Erregung hätte schließen können, die ihr verarten hätte: hier, an dieser Stelle hat es ihm Schmerz gekostet, Dir das zu schreiben. Sie sehnte sich nach einem solchen Zeichen! Nichts — nichts von alledem! Ein Geschäftsbrief konnte nicht kühler, nicht sachlicher sein. Und anstatt sich damit nun leichter zu trösten, ergriff sie eine tiefe, traurige Enttäuschung über seine Gleichgültigkeit. Sie konnte es garnicht fassen, daß jemand unter solcher Kälte nur einen Funken von Gefühl barg! Ja die Mutter mußte Recht haben! er wußte nichts von glühenden, verzehrenden Leidenschaften, — ihn beherrschte nur nüchterne Vernunft.

Und wieder beugte sie sich über den Brief und las mit heißen Augen und suchte vergebens, ein warmes Wort aus den Zeilen herauszulesen.

„Der plötzliche, durch verhängnisvollen Irrtum herbeigeführte Tod des Regierungsrats Hendel, von dem Du gehört haben wirst, gibt meinem Schicksal unerwartet eine andere Wendung. Ich habe beschlossen, Europa zu verlassen und mir in Rio de Janeiro einen neuen Wirkungskreis zu suchen.

Ich bin nicht im Zweifel über Deine Stellungnahme zu meinem Entschluß. Ich sage Dir Lebewohl, indem ich Dir zugleich den Ring zurücksende, der uns an einander band. Mit den aufrichtigsten Wünschen für das Glück Deiner Zukunft. Karl Sander."

Nein, sie ahnte es nicht, aus welcher tötlich zerrissenen Seele dieser Brief kam! Sie konnte sich nicht hineindenken in das Innere eines Menschen, dem es widerstrebte, die Wunden, unter denen sein Herz blutete, preiszugeben. Unter dem frostigen Einfluß dieser Enttäuschung über seinen Brief — solchen Brief! — begann sie, sich die Meinung ihrer Mutter über Karl vorzuhalten, und versuchte, sich damit zu trösten, daß man recht habe, ihn für kühl und verstandesmäßig zu halten. Nur in seinem Beruf schien er verwundbar zu sein! Nur sein Ehrgefühl war leicht verletzlich; deshalb würde er kranken an dem geschehenen Irrtum, an dem er nicht einmal den größten Teil der Schuld trug.

Es gelang ihr sogar, sich in eine Feindseligkeit gegen ihn hineinzureden. Und daraus folgte ein Gefühl der Befreiung, daß sie nun nicht mehr an ihn gebunden war; besonders, wenn sie an Ernst Hendel dachte, dehnte sich ihre Seele weit und frei, als wären ihr nun gefesselte Flügel gelöst und sie könnte sich zu einer Seeligkeit emporschwingen, die zwar noch in traumhafter Ferne dämmerte, aber doch erreichbar war.

Nur noch einmal zog sich wider ihren Willen ihr Herz wehevoll zusammen: als sie den Verlobungsring vom Finger zog und ihn dem Packet beifügte, das die Geschenke Sanders enthielt. Eine leise Reue schlich sich in ihr Gemüt und zwang sie, an die erste Zeit ihrer Verlobung zurückzudenken, zwang sie, sich Karl Sanders Persönlichkeit mit all ihren Vorzügen zu vergegenwärtigen: seine ruhige, herzenswarme Güte, seine zielbewußte Männlichkeit, sein Wesen, von dem ein stilles Glück ausstrahlte, seit das Bewußtsein ihrer Liebe ihn erfüllte. O Gott! Nur nicht daran denken, nur nicht das alles sich vorstellen!

Mit einer krampfhaften Kraftanstrengung zog sie den Bindfaden fest um das Packet, als ob sie gewaltsam alle Erinnerungen an Vergangenes dort einschnüren wollte und sich dann zugleich mit diesen Sachen von allem befreien. Und doch quollen ein paar heiße Tropfen in ihren Augen auf. Sie suchte nach einer Waffe, diese törichte Weichheit in die Flucht zu schlagen, — und sie fand die Waffe: sein Brief! Der Gedanke an seinen Brief erlöste sie von der Beklemmung, mit der Reueanwandlung, Erinnerung und Wehmut sie ängstigten. Sein Abschiedsbrief tröstete sie. Nein, — sie brauchte ihm nicht nachzutrauern, es war nicht der Mühe wert, daß sie sich um ihn sorgte.

Entschlossen drückte sie auf den Knopf der Klingel und reichte dem eintretenden Mädchen Packet und Brief zur sofortigen Besorgung an Dr. Sander. Dann erst war es ihr, als hätte sie mit einem Teil ihres Lebens abgeschlossen.

Eine Weile stand sie noch am Fenster und sah nach kurzer Zeit ihr Mädchen mit Brief und Paket vorübergehen; das Flämmchen in der Gaslaterne vor dem Hause flirrte vor ihren Augen und zog zittrige Kreise. Sie schloß die Vorhänge und zündete die Lampe an. „Wenn dieser Tag doch zu Ende wäre!" wünschte sie. Dem Licht des kommenden Morgens sah sie mit einer Ungeduld entgegen, als hätte sie ein neues Leben zu erwarten.

— — — — — — — — — — — —

Neuntes Kapitel.

Ziemlich früh am Morgen nach der Bestattung ihres Vaters erschien Ella allein im Eßzimmer. Nur aus Gewohnheit setzte sie sich an den gedeckten Tisch, und nur aus Gewohnheit aß und trank sie, und schluckte mit jedem Bissen ihre emporquellenden Tränen hinunter. Sie mußte immer den Kopf nach dem Platz ihres Vaters hinwenden, wo sonst seine große goldgeränderte Tasse gestanden, neben dem Porzellanbrett, auf dem sie ihm sein Brötchen immer in kleine Stücke zerschnitten hatte. Nun hafteten ihre Augen auf dem leeren Raum des weißen Tischtuches, auf dem leeren Rollstuhl, der noch nicht von dort fortgerückt war Jeder Gegenstand erinnerte sie mit so scharfem Schmerz an das Nichtmehrsein seiner Persönlichkeit, daß sie endlich, von brennendem Heimweh ergriffen, aufstand, aus der unerträglichen Oede und Verlassenheit in das Zimmer des teuren Entschlafenen flüchtete und sich dort an seinen Schreibtisch niederließ. Mit einer Art sehnsüchtiger Begierde zog sie die Schubfächer auf, um seine Papiere durchzusehen, nur um die entsetzliche Leere auszufüllen, um sich in sein geistiges Vermächtnis zu versenken und ihn dabei innerlich wenigstens wieder zu besitzen, sich seiner Seele wieder näher zu fühlen.

Das Schubfach, wo seine Briefe lagen, öffnete sie zuerst. Da fand sie unter den zusammengebundenen Paketen ein ziemlich dickes Kuvert mit der Aufschrift: „An meine Tochter Ella. Erst nach meinem Tode zu öffnen."

Ganz feierlich ward ihr zu Mute beim Lesen dieser Worte, die ihr noch über das Grab hinaus einen Abschiedsgruß bringen sollten; und mitten in dieser wehmütigen Freude tat es ihr leid, daß nicht auch an Ernst diese letzten Liebesworte gerichtet waren. Langsam faltete sie die Bogen auseinander.

„Meine liebe Ella!

An Dich, meine geliebte Tochter, richte ich diese Zeilen. Du hast meine Leidensjahre mit mir geteilt, Du hast mich immer verstanden, immer mit aufopfernder Liebe meine dunkelsten Stimmungen zu erhellen gesucht. Dir schütte ich nun mein bedrücktes Herz aus, in dem festen Vertrauen, daß ich auch jetzt bei Dir volles Verstehen und — volles Verzeihen finden werde. Du ahnst ja die aufreibende Sorge nicht, die auf mir lastet! Hundertmal hat sich mir das Bekenntnis auf die Lippen gedrängt, und immer wieder fehlt mir der Mut, es auszusprechen, Dir damit dieselbe Sorge aufzubürden. Ich flehe ja täglich zum Himmel, daß er dies schwere Leben nicht früher von mir nehmen möge, als bis es mir vergönnt sein wird, diese Zeilen als ungültig zu zerreißen.

Vergib mir, Ella, wenn dies Schuldbekenntnis vielleicht die Erfüllung Deines schönsten Zukunftstraumes noch in die Ferne rücken sollte! Kaum finde ich den Mut, es nieder zu schreiben. Ella, mein armes Kind, verzeih mir, verzeih mir!

Der Ursprung meiner Schuld liegt in den glücklichen Jahren, in denen ich mit Eurer Mutter mitten in der hohen Flut des Lebens stand.

Praktische Rechner waren wir nie. Euer Onkel, mein Bruder Heinrich Hendel, hat das mit seinem kaufmännischen Sinn manchmal gemißbilligt. Wir lebten sorglos von meinem Gehalt — ohne für die Zukunft zu sparen.

(Fortsetzung folgt.)

Dodge wird inzwischen die Geschäfte der Botschaft wahrnehmen.

Ausland.

In Rom haben der Bürgermeister Fürst Colonna sowie die Stadträthe wegen Differenzen mit dem Gemeinderat ihre Demission gegeben.

Der Unterstaatssekretär Nobili kündet seinen Rücktritt an.

In Petersburg wurde Sonnabend Nacht auf persönlichen Befehl des Ministers des Innern v. Plehwe eine hochgestellte Persönlichkeit arretiert und in strengste Untersuchungshaft abgeführt. Höchst kompromittierende Fakta beweisen die Zugehörigkeit des Betreffenden, dessen Name noch nicht in Erfahrung zu bringen war, zur revolutionären Partei. Die Arretierung wurde vom Departement der Staatspolizei ausgeführt.

Aus Belgrad wird gemeldet: Die beiden Söhne und die Tochter des Königs Peter werden unmittelbar, nachdem die Prinzen in Petersburg ihre Prüfungen bestanden haben, nach Belgrad kommen. Der König unternimmt hierauf eine Reise ins Ausland, wahrscheinlich nach Petersburg, Wien, Berlin, Paris und Rom, um sich den dortigen Staatsoberhäuptern vorzustellen.

Einem Blatte zufolge, soll das 6. Infanterie-Regiment in die kleine Provinzstadt Valjewo versetzt werden. Auch die übrigen Regimenter, die sich am Königsmorde beteiligten, werden nach der Provinz verlegt. — Weiter melden die Blätter, daß die in Rumänien wohnenden Serben von der rumänischen Regierung unterdrückt und von der Bevölkerung boykottiert werden.

Die serbische Regierung hat beschlossen, den griechischen Peter- und Paulstag, das ist der 29. Juni alten Stils, an welchem Tage König Peter geboren ist und seinen Namenstag feiert, zum Landesfeiertag zu bestimmen.

Provinzielle Umschau.

Das Gewitter in der Sonnabend-Nacht ist fast in ganz Pommern niedergegangen und vielfach sind durch kalte Schläge Schäden verursacht, so fuhr ein solcher in Stargard in dem Brandshagen'schen Saale in den Bühnenraum und verursachte an der Baulichkeit, sowie an den Bühnenrequisiten nicht unerheblichen Schaden. — In Greifswald schlug der Blitz zweimal in elektrische Anlagen, in Miltzow i. Vorp. fuhr ein Blitzstrahl in den Flügel einer Windmühle, der Müllergeselle, welcher sich in der Mühle befand, hatte momentan vor Schreck die Sprache verloren, erholte sich aber bald wieder. — Ueber den Nachlaß der am 5. Dezember 1901 zu Neustettin verstorbenen unverehelichten Emilie Thom ist das Konkursverfahren eröffnet. — In Lauenburg wurden durch eine Feuersbrunst 5 Wohn- und 6 Stallgebäude eingeäschert. In Mitleidenschaft sind dabei Kaufmann Schardin und die Ackerbürger Troike und Scharnowski gezogen. — Unter den vielen Depeschen, welche in Kolberg aus Anlaß der Enthüllung des Nettelbeck-Gneisenau-Denkmals eintrafen, gehörte auch der folgende poetische Gruß Paul Heyse's, des Ehrenbürgers Kolbergs: Bad Kissingen, 2. Juli 1903. „In hoher Freude gedenke ich heut, Der Helden beider aus schwerer Zeit; Heil Ihrer Stadt, die so treu sie ehrt, So sind die Enkel der Ahnen wert.“ Paul Heyse.

Kunst und Literatur.

Serafine Détschy, die bekannte Künstlerin und Vortragsmeisterin, welche seit Jahren als Mitarbeiterin der „Modernen Kunst“ wie auch als Bühnenschriftstellerin beliebt ist (Offizielle Frau, In zwölfter Stunde, Künstlerrache) hat nun einen neuen Roman aus der Bühnenwelt vollendet, der unter dem Titel „Dunkelrote Rosen“ soeben bei Cäsar Schmidt in Zürich in sehr geschmackvoller Ausstattung erschienen ist. — Entgegen den meisten Theater-Romanen, welche in der Künstlerin zugleich die Phryne schildern, zeigt uns hier die Verfasserin eine tadellose, ernst strebende Künstlerin und vornehme Frau, die nur ihrer Kunst lebend, ihr Talent durchsetzt.

Um sich die Liebe des Gatten zu erhalten, muß ihn die Frau jederzeit zu fesseln wissen. Das Kostüm spielt dabei eine nicht zu unterschätzende Rolle. Kluge Frauen sind sich des Reizes der äußeren Erscheinung wohl bewußt und kleiden sich deshalb ansprechend und vornehm. Leider verursachen sie dabei dem Gemahl oft erhebliche pekuniäre Opfer, die durch Herstellung der Toiletten im eigenen Hause wesentlich geringer wären. Viele Damen wissen dies, doch fehlt ihnen die nötige Anleitung zur Hausschneiderei. Hier setzt das bekannte und beliebte Damen-Moden-Journal „Butterick's Moden-Revue“ erfolgreich ein. Nicht nur, daß es über die herrschenden neuesten Moden, in Bild und Text, genauen Aufschluß gibt, lehrt es ebenso von Grund auf die Selbstanfertigung geschmackvoller, gutsitzender Kostüme an der Hand der beliebten Butterick's Schnittmuster, deren eines oder zwei (im soeben erschienenen Juliheft ein Jacket für kleine Mädchen und ein solches für Damen) jedem Heft gratis beigegeben werden. Aber auch sonst bietet die reichliche Zeitschrift viel des Interessanten. Wir finden da Abhandlungen über Anzüge für Knaben und Mädchen, für Bad und Reise, über Neuheiten in Sommerhüten und Sonnenschirmen und anderes mehr. Anleitungen zu Putz und Handarbeiten, wie ein vielseitiger Unterhaltungsteil vervollständigen das Blatt, dessen Anschaffung wir jeder Dame empfehlen können. Alle Buchhandlungen, auch die Vertriebsstelle von Wilhelm Opetz, Leipzig, nehmen Bestellungen auf das jetzt beginnende 3. Quartal (1,75 Mark) wie auch auf einzelne Hefte (65 Pf.) entgegen. Bei direktem Bezug erhöht sich das Vierteljahrsabonnement auf 2 Mark, der Preis des einzelnen Heftes auf 75 Pf.

Bellevue-Theater.

Zum ersten Male: Madame Sherry, Operette von M. Ordonneau, Musik von Hugo Felix. Einen durchschlagenden Heiterkeitserfolg hatte am gestrigen Sonntag bei fast ausverkauftem Hause die Novität „Madame Sherry“ zu verzeichnen, es ist eine echt französische Arbeit voller witziger Situationen, voller Pikanterien und von einer sehr gefälligen Musik begleitet. Die Handlung ist eine Kette bunt zusammengeworfener Tollheiten und zwar von Tollheiten, welche mit „Charleys Tante“ erfolgreich in Konkurrenz treten könnten. Während dort nur eine falsche Tante in Aktion tritt, wird uns hier gleich eine ganze falsche Familie vorgeführt. Anatole Sherry hatte von seinem Erbonkel Mac Sherry nur noch dadurch Geld erhalten können, daß er demselben schrieb, er sei verheiratet und später kam zu dieser vorgedachten Frau noch die Geburt zweier Kinder, der Onkel schickte für die glückliche Familie seines Neffen einen regelmäßigen Monatscheck und Anatole verbrachte ebenso regelmäßig das Geld in lustiger Gesellschaft. Aber nachdem dies 21 Jahre lang fortgegangen, entschloß sich der alte Onkel, sich selbst einmal von dem Glück seiner Familie zu überzeugen, er trifft mit seiner Nichte Jane bei seinem Neffen ein und dieser setzt nun in aller Eile eine „feine Familie“ zusammen, seine Wirtschafterin Cathérine übernimmt die Rolle der glücklichen Gattin und Mistigrette, eine Geliebte Anatoles und ein in diese verliebter Gesandtschafts-Attaché v. Gomez verstehen sich dazu, die Rollen der erwachsenen Kinder zu übernehmen und es entwickelt sich nun ein so tolles Durcheinander, daß das Publikum aus dem Lachen nicht herauskommt. Die dazu geschriebene Musik ist gefällig und bringt einige sehr ansprechende Melodien, von denen die der Kuplets bald volkstümlich werden dürften. Einen berechtigten Anteil an dem gestrigen Erfolge hatte die überaus gelungene Aufführung unter der Regie des Herrn Heiske und unter musikalischer Leitung des Herrn Kapellmeister Möricke, die zahlreichen, nicht leichten Ensemblescenen spielten sich durchweg flott und auch den Einzelleistungen kann volle Anerkennung gespendet werden. Der alte Mac Sherry fand in Herrn Picha einen Vertreter, welcher überwältigend komisch wirkte und als dessen Nichte Jane entwickelte Frl. Meyer nicht nur ein anmutiges, heiteres Spiel, sondern sie gab auch so erfreuliche Proben ihrer Sangeskunst, daß der gespendete reiche Beifall in jeder Weise gerechtfertigt war. Der flotte Lebemann „Anatole“ wurde von Herrn Jäger mit prächtigem Humor wiedergegeben und für die derbe Wirtschafterin und Pseudo-Mutter konnte sich kaum eine passendere Vertretung finden als Frl. Richard, sie war ganz in ihrem Element und ein humorvoller Partner war Herr Trebe als ihr eifersüchtiger Mann „Anrillar“. Weiter belebte noch ein lustiges Sangestrio die tollen Scenen. Frl. Ohla als „Misdigrette“ sang und spielte mit heiterstem Temperament, Frl. Wilhelma als eifersüchtige „Pepita“ mit dem Dolch im Strumpfenband brachte die spanische Leidenschaft gelungen zur Geltung und Herr Sorani als Gesandtschafts-Attachee „mit dem Sprachfehler“ hatte leider nicht oft Gelegenheit, seine prächtigen Stimmmittel zu entfalten, aber auch er bot eine überaus erheiternde Erscheinung. Die ganze Vorstellung bildete ein so tolles, urkomisches Durcheinander, daß das Publikum aus der angeregten Stimmung nicht herauskam und selbst über etwas gewagte Witze lachend quittierte. R. O. K.

Aus den Bädern.

In Bad Harzburg waren bis zum 2. Juli 2737 Kurgäste und 7432 Passanten gemeldet, in Suderode 1509, in Sulza 830 Kurgäste, in Schreiberhau i. Rg. wurden bereits 2646 Sommergäste und 2776 Durchreisende gezählt, in Lauterberg i. H. 1541. Von den Ostseebädern waren besucht Ahlbeck von 2047, Heringsdorf von 3200, Kolberg von 3150 Badegästen und 1278 Passanten und Stolpmünde von 518 Badegästen. Inzwischen ist jedoch infolge des Ferienverkehrs die Frequenz in allen Bädern ganz bedeutend gestiegen.

Gerichts-Zeitung.

— Aus Kiel berichtet das „B. T.“: Das Reichsmilitärgericht erkannte gegen den Marinekriegsgerichtsrat Ernst der Ostseestation wegen außerdienstlichen Vergehens auf Dienstentlassung.

Kiel, 3. Juli. Die Strafkammer verurteilte heute den Bauunternehmer M., der durch Fahrlässigkeit den Einsturz des Neubaues in der Franckstraße am 27. Januar herbeiführte, zu sechs Monaten Gefängnis und 100 Mark Geldbuße. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Gefängnis und dieselbe Geldstrafe beantragt. Durch den Zusammensturz wurden drei Bauhandwerker verschüttet und getötet. Die Gutachten der Sachverständigen fielen ungünstig für den Baumeister aus.

Altona, 4. Juli. Der Lustmörder Mailau wurde heute wegen Ermordung der Prostituierten Schmidt zum Tode verurteilt.

Frankfurt a. M., 4. Juli. Der Monteur Franz Dinges versprach, obwohl verheiratet, einem Mädchen die Heirat, und als er wegen Betrugs angeklagt wurde, veranlaßte er seinen Lehrling zu der Aussage, das Mädchen habe gewußt, daß er verheiratet sei. Vom Schwurgericht nach langer Verhandlung wegen Verleitung zum Meineid zu 15 Monaten Zuchthaus verurteilt, bekam Dinges im Gerichtssaal einen Tobsuchtsanfall und konnte nur mit geringer Mühe überwältigt werden.

Mainz, 4. Juli. Im Friedhof-Skandalprozeß wurden 4 Angeklagte freigesprochen, 15 nur aus § 166 zu 3 Tagen bis 3½ Monaten Gefängnis verurteilt; wegen aller anderen Delikte wurden alle Angeklagte freigesprochen, da der Gerichtshof nur beschimpfenden Unfug an einem zu gottesdienstlichen Handlungen bestimmten Orte angenommen hatte. Es handelte sich um die Störung einer Beerdigungsfeier, die ein freireligiöser Prediger in Bickelsheim vollzog, durch katholische Bewohner dieses Ortes.

Eisenach, 3. Juli. Der Polizeiwachtmeister a. D., jetzige Agent, Rudolf Richter wurde heute von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Kuppelei zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Seine Ehefrau erhielt wegen desselben Vergehens die gleiche Strafe; sie hatte von einer Kellnerin, die bei dem Chambreganisten der Eheleute übernachtete, mehrmals Trinkgelder von 2—3 Mk. angenommen. Die Person Richters spielte in der v. Fewson-Angelegenheit eine wesentliche Rolle. Er wurde als Polizeibeamter 1885 in Sonneberg wegen Diebstahls zu drei Tagen Gefängnis und im vorigen Jahre hier in Eisenach wegen Entwendung einer Zervelatwurst zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Erster Bürgermeister Dr. v. Fewson stellte ihm auch nach dieser letzten Verurteilung ein glänzendes Zeugnis aus, was einer der Hauptgründe zu der auf Amtsentsetzung hinzielenden Disziplinaruntersuchung gegen Herrn von Fewson war.

Graz, 4. Juli. Das Leobener Schwurgericht verurteilte heute den Brandstifter Eduard Pitsch zu 18 Jahren schweren Kerkers. Der 22jährige Pitsch ist Rauchfangkehrer und Feuerwehrmann und hatte acht verheerende Brände in Trofaiach angelegt aus Freude am Alarmblasen als Hornist und am Löschen, wie er aussagte.

Viehmarkt.

Berlin, 4. Juli. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 3660 Rinder, 1720 Kälber, 13 121 Schafe, 11 618 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 67 bis 72; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 63 bis 66; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 59 bis 62; d) gering genährte jeden Alters 54 bis 58. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 63 bis 66; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 61 bis 62; c) gering genährte 56 bis 60. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 60 bis 62; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 56 bis 58; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 53 bis 56; e) gering genährte Kühe und Färsen 50 bis 52. — **Kälber:** a) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70 bis 73; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 62 bis 64; c) geringe Saugkälber 52 bis 58; d) ältere gering genährte (Fresser) 52 bis 59. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 73 bis 75; b) ältere Masthammel 68 bis 71; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 63 bis 67; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 49 bis 50; b) fleischige 46 bis 48; c) gering entwickelte 43 bis 45; d) Sauen 43 bis 45.

Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab und ermattete zum Schluß; es bleibt Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam; es wird voraussichtlich nicht geräumt. Bei den Schafen war der Geschäftsgang glatt, nur bei geringer magerer Ware ruhig. Es wurde ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ganz ruhig, verflaute später dann und wurde nicht geräumt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. April. Durch einen Erlaß des Ministers Budde an die königlichen Eisenbahndirektionen ist genehmigt, daß ständigen Arbeitern der Staatseisenbahnverwaltung ebenso wie bisher schon für den Kirchenbesuch, so auch für den Schulbesuch ihrer Kinder und für den Einkauf von Lebensbedürfnissen versuchsweise die freie Fahrt in 3. Wagenklasse gewährt werden kann.

— In den Stürmen des Monat Mai sind nach der vom „Bureau Veritas“ veröffentlichten Statistik siebenundneunzig Schiffe vollständig verloren gegangen, nämlich 69 Segelschiffe, 28 Dampfschiffe mit 31 688 und 32 806 Registertonnen. Darunter waren drei deutsche: ein Segelschiff, zwei Dampfschiffe mit zusammen 9094 Registertonnen, außerdem weist die Statistik noch 393 durch Unfälle beschädigte Schiffe, darunter 34 deutsche, auf.

— Provisorische serbische Briefmarken befinden sich auf den Sendungen, welche die letzte Post aus Serbien gebracht hat. Man hat sofort bis zur Fertigstellung der neuen Briefmarken mit dem Bilde des Königs Peter I. auf allen noch vorhandenen Postwertzeichen den Kopf König Alexanders mit einem das serbische Königswappen darstellenden Stempel schwarz überdruckt. Auf diese Weise ist von dem Kopf des unglücklichen Serbenkönigs nichts zu sehen, während die Umrahmung von dem Ueberdruck unberührt bleibt. Diese Briefmarken werden jedenfalls nur sehr kurze Zeit im Kurs bleiben, da die neuen Postwertzeichen bereits in Auftrag gegeben und bald fertiggestellt sein werden. Für die Philatelisten dürften diese neuen Provisorien einen vielgesuchten Artikel bilden.

— Neue Rückfahrkarten nach Kopenhagen über Stettin und Rügen von Berlin (Wasserweg) werden nunmehr von den Eisenbahn-Direktionen Berlin und Stettin und der Stettiner Dampfschiffs-Gesellschaft J. F. Braeunlich zu folgenden ermäßigten Preisen aufgelegt: 2. Kl. und 1. Kaj. 39,30, 3. Kl. 1. Kaj. 34,20 und 3. Kl. 2. Kaj. 26,00 Mark anstatt der bisherigen kombinierten Karten für 42, 38 und 30 Mark. Die neuen Karten haben 45tägige Gültigkeit zu allen Schnell- und Personenzügen bei direkter Gepäckabfertigung und 25 Kg. Freigepäck und gelangen vom 10. Juli an in Berlin zur Ausgabe. Vorverkauf, auch auf briefliche Bestellung im Bureau: „Berlin-Saßnitz-Trelleborg“ Berlin NW. 7 im Bahnhof Friedrichstraße. Diese ermäßigten Rückfahrkarten, eine neue Errungenschaft des deutschen Verkehrs, bieten Gelegenheit gleich von Stettin aus, werktäglich 11,15 Vorm. die deutschen Postdampfer zu benutzen und in Rügen die Fahrt nach Belieben zu unterbrechen.

— Stettiner Gartenbau-Verein. Die Mitglieder unternahmen am letzten Donnerstag Nachmittag einen Rundgang durch die städtischen Anlagen und durch die Anlagen des Hauptfriedhofes. Am Manzelbrunnen beginnend, wurde unter Führung des Herrn Garten-Inspektors Schulze der Platz zwischen Rathaus und Post, der Viktoria-Platz, der Parade- und Königsplatz mit den Anlagen am Kaiser-Wilhelmdenkmal und am Denkmal Friedrichs des Großen eingehend besichtigt, wobei die vornehme abwechslungsreiche Bepflanzung der Blumenbeete und die saubere Haltung derselben, sowie die schönen üppig grünen, sorgfältig gepflegten Rasenflächen einen besonders günstigen Eindruck machten. Ueber den Platz an der Peter-Paulskirche hinweg führte der Weg alsdann zur Hakenterrasse — über deren zukünftige Gestaltung Herr Schulze ausführlichen Aufschluß gab —, die Neuanlagen an der Grabowerstraße, die Kaiser-Wilhelm- und Friedrich-Karlstraße nach dem neu angelegten Platz vor den technischen Hochschulen. Hier war es namentlich die schön gestaltete, großzügige und einheitliche Rasenbahn, die allgemeine Anerkennung fand, ebenso wie die dort in größerem Umfange ausgeführte Anpflanzung größerer Bäume, die fast ausnahmslos frisch und lebensfähig aussehen und für die Gesamtwirkung, sowie für die Unterbrechung der Horizontlinie schon jetzt von großem Wert sind. Durch die Friedenstraße, deren erst im vorigen Frühjahre ausgeführte Baumpflanzung ein außergewöhnlich kräftiges und üppiges Wachstum zeigt, führte der Weg zum Hauptfriedhofe, wo Herr Garteninspektor Hannig die Führung übernahm. Beim Durchschreiten des Portals fiel sofort die ruhige, stimmungsvolle Bepflanzung des inneren Vorplatzes auf. Von hier aus führte ein Weg auf die links gelegene waldartige Anhöhe zu dem Mützell'schen Familiengrabe, dessen ganz von Grün umrahmte reich geschmückte Blumenanlage von dem pietätvollen Sinn der Familie Mützell Zeugnis ablegt. Immer zwischen saftig grünen Strauchpflanzungen an vielen wohlgepflegten Grabstäten vorbei aufwärts steigend, gelangt man zu einem Sitzplatz, der schon guten Schutz bietet und einen prächtigen Anblick auf die Eisenbahnbrücke und auf die Baumreihen in der Friedenstraße gewährt. Die Hauptallee, die mit Platanen und Koniferen, untereinander durch Weinfestens verbunden, bepflanzt ist, führt direkt zur Kapelle, deren Inneres für eine Feier mit einer stimmungsvollen Dekoration geschmückt ist. Beim Heraustreten aus der Kapelle eröffnet sich ein liebliches Bild in den Terrassen- und Teichanlagen. Das im Vordergrunde unterhalb der großen Freitreppe befindliche Rosarium ist z. Zt. gerade in schönster Blüte, ebenso treten auch die Blumenranken an den Teichböschungen wirkungsvoll hervor. Eine Besichtigung der Baumschule und der Gärtnerei beschloß den interessanten Rundgang.

— Im Bellevue-Theater mußten die für heute Montag und morgen Dienstag angesetzten Wiederholungen von „Madame Sherry“ aufgehoben werden, da Herr Jäger durch den Tod seines Vaters am Auftreten verhindert ist. Es wird deshalb heute Montag „Der arme Jonathan“ und Dienstag „Wiener Blut“ gegeben. Von Mittwoch ab beherrscht „Madame Sherry“ jedoch das Repertoire vollständig und wird am Mittwoch, Donnerstag und Freitag hintereinander in Scene gehen. Sonnabend findet als volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen eine Aufführung von „Alt-Heidelberg“ statt.

* Bei dem hiesigen städtischen Fleischschauamt kamen im letzten Vierteljahr (April-Juni) nur 768 amerikanische Speckseiten und Schinken zur Untersuchung. Sämtliche Stücke passierten die Kontrolle unbeanstandet.

* Gestern in der zweiten Nachmittagsstunde brach in einem Abortgebäude auf dem Baugelände zwischen Torneyer und Pestalozzistraße Feuer aus, das von der hinzugerufenen Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht wurde.

* In der Schuhstraße ging heute Vormittag das Pferd eines Gärtnerwagens durch, das Gefährt sauste die abschüssige Straße hinunter und der Wagen wurde umgeworfen, wobei der Insasse, ein Gärtnerlehrling aus Zabelsdorf unter demselben zu liegen kam. Der junge Mensch trug einige Hautabschürfungen und eine Wunde über dem rechten Auge davon, auf der Sanitätswache wurde ihm die erste notwendige Hilfe zu teil. Ein Tischler mußte heute früh die Sanitätswache aufsuchen, weil er sich an den Glasscherben einer zerbrochenen Fensterscheibe die rechte Hand verletzt hatte.

* Im Apollo-Theater findet am Mittwoch, den 8. Juli, der erste diesjährige Sommernachtsball statt, der den Teilnehmern viel Neues und Ueberraschendes zu bieten verspricht. U. a. wird um Mitternacht eine große Fackel-Polonaise durch den herrlichen, parkartigen Garten veranstaltet, bei welcher bengalische Flammen denselben in farbenprächtigem Glanze erstrahlen lassen. Bemerkt sei noch, daß die Besucher des Balles freien Zutritt der um 8 Uhr stattfindenden Theater-Vorstellung haben. Zur Aufführung gelangt die Possen-Novität „Susanne im Bade“ von Gericke sowie der Einakter „Ein dummer Junge“, außerdem treten die Kopf- und Handstand-Akrobaten Georg und Alva auf, sowie der noch aus voriger Saison her rühmlichst bekannte Humorist Otto Richter. Um schließlich auch den Kindern etwas zugute kommen zu lassen, hat der Oekonom Herr Goldschmidt wieder für den Nachmittag ein Kinder-Freudenfest arrangiert, wozu auch das Wiener Kasperle-Theater, das am vergangenen Mittwoch die Kinder zum hellsten Jubel entflammte, aus Berlin eintreffen wird.

* Wegen brutaler Mißhandlung seiner Ehefrau wurde der Gustav-Adolfstraße 36 wohnhafte Böttcher Ferd. Heß, ein arbeitsscheuer Mensch, in Haft genommen. Am Sonnabend zertrümmerte der Unhold, nachdem schon eine Prügelscene vorangegangen, die Möbel in seiner Wohnung mit einem Beile, worauf er diese gefährliche Waffe auch gegen die Frau erhob. Letztere flüchtete in eine Nachbarwohnung, der Mann verfolgte sie jedoch dahin und als ihm das Beil entrissen wurde, schlug er der Frau mit einem Stuhlbein über den Kopf, sodaß sie zusammenbrach.

* Vom Flur des Hauses Königsplatz 17 wurde ein Wander-Fahrrad gestohlen.

* In der Garnison-Schwimmanstalt ertrank gestern beim Baden der 12 Jahre alte Schüler Karl Golz, wahrscheinlich infolge eines Herzschlages.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 1337 Portionen Mittagessen verabreicht.

Ruder-Regatta.

Bei denkbar schönstem Wetter konnte gestern Nachmittag die 17. Stettiner Amateur-Ruderregatta auf der Oder zwischen Frauendorf und Gotzlow abgehalten werden. Wie üblich strömten auch diesmal die Schaulustigen zu Tausenden hinaus und bald waren die an der 2000 Meter langen Rennstrecke gelegenen Lokale, vornehmlich Frauendorf, Sommerlust und Gotzlow, überfüllt, dennoch wollte die rechte Stimmung nicht zum Durchbruch kommen, da leider die hiesigen Vereine gestern nur spärliche Erfolge zu verzeichnen hatten. Der „Triton“ ging überhaupt leer aus und die „Sport-Germanen“ trugen einen Preis davon, während alle übrigen, acht an der Zahl, den auswärtigen Vereinen zufielen. „Hellas“-Berlin nahm allein vier Preise mit, darunter den nicht einmal bestrittenen Wanderpreis des Kaisers, „Allemannia“-Berlin gewann mit seinem Skuller zwei Preise und je einer fiel dem Berliner „Wiking“ sowie dem Frankfurter Ruderklub von 1882 zu. Im übrigen nahmen die Rennen folgenden Verlauf:

1. Vierer für Juniors. Preis eine Bronze-Statuette (Sieger von Marathon). Ueber die Bahn gingen vier Boote und gewann „Hellas“-Berlin das Rennen leicht mit sechs Minuten 40 Sek. mehrere Längen vor „Wiking“-Berlin (6 Min. 53 dreifünftel Sek.) und „Triton“-Stettin (7 Min.).

2. Verbands-Vierer. Wanderpreis des Deutschen Ruderverbandes (großer silberner Pokal), gestiftet im Jahre 1889. Bei Rücklieferung des Preises erhält der frühere Sieger einen Ehrenschild. Zu verteidigen war der Preis vom Berliner Ruderklub „Hellas“, der allein gemeldet hatte, das Boot erschien jedoch nicht am Start, sodaß diese Nummer des Programms ausfallen mußte.

3. Einer, Preis der Stadt Stettin, gestiftet im Jahre 1890 (silberner Pokal). Der Preis ist dreimal ohne Reihenfolge zu gewinnen, bevor er in den endgültigen Besitz eines Vereins übergeht. Bei Rückgabe erhält der vorjährige Sieger einen Nebenpreis. Verteidigt wurde der Preis von Herrn H. Wiegels, der ihn 1901 als Skuller des Vereins „Sport-Germania“-Stettin gewann. Der genannte Verein war auch früher schon mehrfach Inhaber des Preises, so 1891 und 1892 (Paul Wolff) sowie 1897 (Franz-Jentsch). Herrn Wiegels, der jetzt dem Berliner Ruderklub angehört, trat als Mitbewerber um den Preis Herr A. Möller vom Verein „Allemannia“-Berlin gegenüber und ging Letzterer mit 7 Min. 13¹/₅ Sek. als Sieger durchs Ziel. Herr Wiegels versteuerte sich und geriet in totes Wasser, er kam mit 7 Min. 24 Sek. etwa vier Längen hinter dem ersten Boot ein. Ein vom Hamburger Ruderverein gemeldeter Skuller war nicht am Start erschienen.

4. Zweiter Vierer, Preis ein silberner Humpen, offen für Ruderer, welche im Verbandsvierer nicht genannt sind und nicht starten. Auf der Bahn erschienen die gemeldeten drei Boote, von denen dasjenige des Frankfurter Ruderklubs von 1882 (Frankfurt a. O.) bald die Führung übernahm, um dieselbe nicht mehr abzugeben (Zeit: 6 Min. 55⁴/₅ Sek.). Mit etlichen Längen Abstand folgten „Sport-Germania“-Stettin (7 Min. 5³/₅ Sek.) und „Germania“-Posen (7 Min. 13³/₅ Sek.).

5. Achter für Juniors. Preis ein silberner Humpen. Gemeldet und am Start waren vier Boote, dieselben hatten jedoch kaum den Wettkampf begonnen, als „Wiking“ mit „Hellas“ kollidierte und mußte die erstere Mannschaft ausgeschlossen werden. Es wurde dann von neuem auf der Strecke gestartet, weshalb die Zeiten nachher nicht mit Sicherheit zu ermitteln waren. Das Rennen endete nach spannendem Endkampf zwischen „Hellas“ und „Sport-Germania“ mit einem Siege der Breslauer Mannschaft, die schließlich noch eine Länge Vorsprung gewann. Der Zeitunterschied zwischen den beiden Booten betrug nur 6¹/₅ Sek. „Triton“ ließ durchs Ziel treiben.

6. Doppelzweier ohne Steuermann. Preis eine bronzene Ziervase. Ueber die Bahn gingen drei Boote, von denen „Wiking“ und „Hellas“ einander die Führung streitig machten. Als „Hellas“ zum Endspurt einsetzte, wie der fuhr dem Schlagmann das Mißgeschick, einen „Krebs“ zu fangen und gab „Hellas“ infolgedessen das Rennen auf, sodaß „Wiking“ Berlin mit 20²/₅ Sek. einen leichten Sieg errang.

7. Kaiser-Achter, Wanderpreis Sr. Majestät des Kaisers, gestiftet im Jahre 1893. Der Preis verbleibt bis zur nächsten Stettiner Regatta im Besitz des jedesmaligen Siegers, bei Rückgabe erhält der siegreiche Klub vom Stettiner Regattaverein einen Nebenpreis. Verteidiger war vom Jahre 1901 her der Ruderklub „Hellas“-Berlin, dessen Boot als einzig gemeldetes über die Bahn ging und nach Gefallen siegte. (Zeit 6 Minuten 16⁴/₅ Sek.)

8. Junior-Einer. Preis ein großer silberner Becher. Von fünf gemeldeten Booten starteten vier, doch stoppte „Wiking“ bald ab. Von den verbleibenden drei Skullern gewann Herr A. Möller („Allemania“-Berlin) das Rennen mit 8 Min. 14 Sek., mehrere Längen vor „Viktoria“-Danzig (8 Min. 26¹/₅ Sek.) und „Sport-Germania“ (8 Min. 26²/₅ Sek.)

9. Zweiter Juniorvierer. Preis ein silberner Pokal. Offen für Ruderer, die im ersten Juniorvierer nicht gemeldet sind und nicht starten. Die gemeldeten vier Boote wurden dem Starter gestellt, das Rennen lag aber bald in der Hauptsache zwischen „Sport-Germania“ und „Wiking“, die sich längere Zeit hart aneinander hielten, schließlich gewannen die Stettiner mit einer klaren Länge, unter begreiflichem Jubel der Zuschauer, die lange genug auf einen solchen Sieg hatten warten müssen. Zeit: „Sport-Germania“ 7 Min. 36¹/₅ Sek., „Wiking“ 7 Min. 43 Sek.

10. Gotzlow-Vierer. Preis ein silberner Kelch. Die siegenden Ruderer vom Verbandsvierer (ausgefallen) und vom zweiten Vierer sind ausgeschlossen. Der Frankfurter Ruderklub von 1882 konnte somit nicht starten und da auch der Posener Ruderverein „Germania“ verzichtete, blieben nur zwei Konkurrenten übrig: „Hellas“-Berlin und „Sport-Germania“-Stettin. „Hellas“ gewann das Rennen mit 7 Min. 28 Sek., zwei Längen vor „Sport-Germania“ (7 Min. 35⁴/₅ Sek.).

Abends fand in Gotzlow gemeinschaftliche Tafel und Preisverteilung statt. Neben den Hauptpreisen erhielten alle Sieger Erinnerungsbecher.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Juli. Ueber die Vorgeschichte der Krankheit wird dem „B. T.“ aus Rom gemeldet: der Papst trug schon länger eine Lungenentzündung mit sich herum, ohne daß der Arzt es merkte; im Gegenteil verordnete Dr. Lapponi häufigen Aufenthalt im Garten, um die Schwäche zu bekämpfen, statt einer Besserung trat aber die bekannte Verschlimmerung ein. Bei der letzten Audienz, es war die der Ungarn, war der Papst bereits so abgemattet, daß er nach zwei Minuten seinem Gefolge zurief: „Macht schnell, schnell, wir halten es nicht mehr.“ — Vor dem Vatikan hat sich in den Abendstunden eine dichte Volksmenge angesammelt. Der Unterstaatssekretär Rouchetti leitet den Sicherheitsdienst auf dem Petersplatze persönlich. — Von allen Herrschern und Staatsoberhäuptern der Welt liefen gestern Telegramme ein. Ein langes Telegramm sandte Kaiser Wilhelm, auf welches Rampolla mit Uebermittelung des letzten Bulletins antwortete.

Rom, 6. Juli. Ueber den eventuellen Nachfolger des Papstes gehen die Ansichten der Blätter weit auseinander. Die meisten Chancen sollen die Kardinäle Gotti, Svampa und Sarto haben. Man glaubt nicht, daß Kardinal Vanutelli oder Rampolla zum Papst gewählt werden wird.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 6. Juli 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 129,00 bis 132,00, Weizen 160,00 bis 162,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 4. Juli.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 133,00 bis —,—, Weizen 165,00 bis —,—, Gerste —, bis —,—, Hafer 140,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 125,00 bis —,—, Weizen 164,00 bis —,—, Gerste 122,00 bis 127,00, Hafer 122,00 bis 128,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 4. Juli gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in
Newyork. Roggen 141,00, Weizen 170,75.
Liverpool. Weizen 179,25.
Odessa. Roggen 133,75, Weizen 163,00.
Riga. Roggen 145,25, Weizen 172,00.

Bremen, 4. Juli. **Börsen-Schluß-Bericht.** Schmalz fest. Loko: Tubs und Firkins 42,00. Doppel-Eimer 42,75. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 7. Juli 1903.

Bei anhaltend warmer Temperatur vorherrschend klar mit starker Gewitterneigung.

Stettin, den 4. Juli 1903.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 55 000 Hartbrandsteinen für das Abortgebäude auf dem Grundstück Passauerstraße 4 hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Sonnabend, den 11. Juli 1903, vormittags 11¹/₂ Uhr,

im Stadtbaubureau im Rathause Zimmer 60 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Aufgebot.

Die Wittwe des Rentners **Friedrich Bruders** zu Demmin, **Sophie** geb. **Mau,** als Erbin zu dem Nachlasse ihres Ehemannes, vertreten durch den Rentner **Friedrich Sommer** zu Neubrandenburg, hat das Aufgebot des Hypothekenscheins, jetzigen Grundschuldbriefs über einen am 15. März 1888 für ihren Erblasser im Grundbuche von Wolkow mit Deven auf die Erbpachthufe Devener Krug Fol. 2 mit Zinsen zu 4¹/₂ v. H. eingetragenen Posten von 4950 ℳ Grundschuld beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf

den 13. Oktober 1903, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Dargun, den 27. Juni 1903.

Großherzogliches Amtsgericht.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, part. r.:
Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.

Achtung!

Bartel'sche Sterbekasse zu Stettin.

Am **Sonntag, den 19. Juli, nachmittags 3 Uhr,** findet die

Außerordentl. General-Versammlung

im Vereinslokale statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Ein- und Ausgaben vom 1. Juli 1902 bis 30. Juni 1903.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Es wird bekannt gemacht, daß von 3 bis 4 Uhr Versammlung ist und von 4 bis 5 Uhr Auflage entgegengenommen wird.

Es wird dringend um das Erscheinen sämtlicher Mitglieder gebeten.

Neue Mitglieder werden aufgenommen.

Der Vorstand.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 4. Juli 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Arbeiter Krüger, Kutscher Ruhnke, Schuhmacher Zarnikow, Kgl. Eisenbahn-Lademeister Wendt, Straßenbahnwagenführer Ladwig, Arbeiter Trittin, Arbeiter Fürstenau, Maschinisten Pörksen, Arbeiter Bank, Schmied Rosenfeldt, Arbeiter Teßmer, Schmied Krause, Kaufmann Treder, Rentier Kuchenbecker, Töpfer Jahnke, Arbeiter Stenzel, Bäcker Harder, Arbeiter Schiefelbein.

Eine Tochter: dem Schneider Baumann, Maler Stegemann, Schlosser Ummack, Schutzmann Habicht, Schmied Gennrich, Arbeiter Blank, Arbeiter Schulz, Bauunternehmer Berndt, Tischler Gülle, Vulkanbeamten Krüger, der Arbeiterwitwe Starck, Arbeiter Kleinke, Arbeiter Schröder, Arbeiter Krüger, Klempnermeister Gottschalk, Tischlergesellen Boeckler, Arbeiter Stade, Tischler Radau.

Aufgebote:

Klempner Dopierala mit Wittwe Till, geb. Heyden; Former Rohloff mit Frl. Bourhenne; Schlosser Kosack mit Frl. Waberg; Arbeiter Bersch mit Frl. Utecht; Schneider Nehls mit Frl. Mann; Bureauassistent Starck mit Frl. Stiebler; Steinsetzer Strüwing mit Frl. Borchert.

Eheschließungen:

Photograph Tesch mit Frl. Nix; Vulkanbeamter Nelle mit Frl. Meyer; Schlossergeselle Böttcher mit Frl. Stock; Eisenbahnarbeiter Mahler mit Frl. Bünting; Arbeiter Falk mit Frl. Marg; Schlossergeselle Koch mit Frl. Schulz; Militärinvalide Wichmann mit Frl. Rackow; Arbeiter Gittner mit Frl. Rabehl; Arbeiter Thur mit Frl. Zemke; Schlosser Sonntag mit Witwe Freiberg, geb. Kark; Schneider Priewe mit Frl. Klitzke; Maurer Sieg mit Frl. Hoffmann; Tischlergeselle Wegner mit Fräul. Barnekow.

Todesfälle:

Sohn des Zimmergesellen Fensch; Sohn des Arbeiters Harmke; Sohn des Arbeiters Maaß; Schüler Karl Golz; Sohn des Schuhmachergesellen Haak; Tochter des Tischlers Budow; Sohn des Restaurateurs Petersdorf; Sohn des verstorbenen Arbeiters Jaedecke; Sohn des verstorbenen Tischlergesellen Ulrich; Müllerfrau Matikatis; Sohn des Arbeiters Borchert; Schlosser Herzberg; Handlungsgehülfe Arndt; Tochter des Schlossers Maschinsky; Sohn des Uhrmachers Grabow; Sohn des Arbeiters Schmidt; Tochter des Arbeiters Weiland; Tochter des Arbeiters Nadler; Sohn des Kutschers Krause; Tochter des Malergehülfen Tetzlaff.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: C. Kasper [Greifswald]. Kreisbaumeister Bresgott [Stolp].

Gestorben: Georg Bindseil, 18 J. [Kolberg]. Frl. Berta Gliewe, 47 J. [Stolp].

Nur prima Qualitäten.

En detail. En gros.

Gustav Sepke

Fernsprecher 1823. **Berliner Thor 2.**

Heute und folgende Tage:

Großer Saison-Ausverkauf.

Besonders vortheilhaft stellt sich dieser Ausverkauf für das kaufende Publikum dadurch, daß ich nicht, wie vielfach üblich, Ramschwaare, sondern nur meine bisher geführten reellen, anerkannt guten Qualitäten zum Verkauf bringe.

Aus meinen reich sortirten Lägern gelangen zu bedeutend ermäßigten Preisen zum Ausverkauf:

Ein großer Posten **schwarzer und farbiger Seidenstoffe.**	Ein großer Posten **farbiger reinwollene Kleiderstoffe.**	Ein großer Posten **farbiger Waschstoffe.**	Ein großer Posten **schwarzer reinwollener Kleiderstoffe.**	Ein großer Posten **elfenbeinfarbiger elsass. Waschstoffe.**
Ein großer Posten **Inletts** und **Bezügenzeuge.**	Ein großer Posten **Tischzeug** und **Servietten** in älteren Dessins.	Ein großer Posten **Handtücher** einzelne 1/2 Dutzende	Ein großer Posten **Wäsche jeder Art,** etwas eingestaubt und unsauber.	Ein großer Posten **Tricotagen und Tricots.**
Ein großer Posten **Röcke** bedeutend unter Preis.	Ein großer Posten **Gardinen** und **Portièren.**	Ein großer Posten **Teppiche** und **Decken.**	Ein großer Posten **Sonnenschirme.**	Ein großer Posten **Bade-Utensilien.**

Bitte auf die Schaufenster zu achten!

Jedes ausgelegte Stück wird auf Wunsch bereitwilligst aus den Fenstern genommen.

Trotz der **bedeutend ermäßigten Preise** verabfolge **Rote Rabattmarken à 10 Pfennig.**

Günstiger Gelegenheitskauf.

Billigste Bezugsquelle.

Rothe Rabattmarken à 10 Pf.

Reform Kneifer. Preis mit Gläsern 3 Mk.,00

Passt auf jede Nase, drückt nicht, keine wunde Nase mehr vom Kneiferdruck, eleganteste Form. Ersatz für Kautschuk-Kneifer, jedoch kein Rändersprinzen, federleicht. D. R. G. M. 164290.

Walter Kusanke, **Stettin, Paradeplatz 28,** Fernsprecher 3124. Optisches Institut für Gesichtsform entspr. Brillen etc. Anprobieren von Augengläsern kostenlos. Brillengläser 0,30 Mark.

Grosser Schuhwaaren-Räumungs-Ausverkauf!

Sämmtliche Damen-, Herren- und Kinderstiefel, ferner **Strandschuhe, Sandalen, Lawn-Tennis-, Radfahr- und Sportschuhe sollen schnellstens wegen Umzuges zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft werden.**

Gerth & Lüth

Breitestraße 52, Ecke Papenstraße.

(Vom 15. September ab befindet sich unser Geschäftslokal Breitestraße Nr. 21).

Emil Ahorn,

Steinmetz-Meister, **Stettin-Grünhof, Nemitzerstraße 15d.**
Fernsprecher 576. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Grabdenkmäler

in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders Obelisken, Kreuze und Hügelsteine in feinstem schwarz schw. Granit.

Grabgitter in Guß- und Schmiedeeisen

in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.

Gitterschwellen und Fundamente.

Große Auswahl gebührenfreier Denkmäler

---

41 Sandsteinziegeleien

wurden mit meinen Maschinen und Apparaten bereits eingerichtet.

Nach dem neuen patentierten Verfahren kann man die besten, erstklassigen Mauersteine, Dachsteine und Formstücke aller Art aus gewöhnlichem Sand und mit einem geringen Kalkzusatz zum

garantierten Selbstkostenpreise

von

6.00 M. für das Tausend Mauersteine

herstellen. Die Steine sind guten, gebrannten Lehmziegeln überlegen und werden für Staatsbauten gern verwendet.

Sichere hundertprozentige Kapitalsanlage!

Hochlohnende Verwertung von Wiesen- oder Mergelkalk!

Das Ausführungsrecht wird für einzelne Kreise oder sonst abgegrenzte Bezirke vergeben.

F. Komnick, Elbing.

Vor-Anzeige!

Apollo-Theater.

Mittwoch, den 8. Juli 1903:

I. großer Sommernachts-Ball.

Ende Morgens.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung**

81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung. (*)

Buch über die Ehe

von **Dr. Retau** (39 Abbild.) für Mk. 1.50 franco. Catalog über interessante Bücher gratis. **R. Oschmann, Konstanz D. 159.**

Für den Haushalt u. zur Kur gegen

Gicht

Rheuma, Fettsucht, Magen-, Hals-, Blasenl. u. s. w. sendet **H. Trültzsch, Berlin N.,** Boyenstr. 37

Probefl. Citronensaft und Dankschreiben **gratis** Geheilter frco. und od. Saft v. ca. 60 Citronen M. 3,50, v. ca. 120 Citr. M. 6.— frco. u. kistefrei.

Warum soll man Kathreiner's Malzkaffee verwenden?

Weil er als Zusatz zum Bohnenkaffee diesen weitaus bekömmlicher macht und dem Getränk einen milden, besonders angenehmen Geschmack verleiht. Das ist tausendfach erwiesen und von allen erfahrenen Hausfrauen anerkannt.

Großer Posten gut erhaltener Fenster und Türen billig zu verkaufen

Zimmerplatz W. Gudell am Grabower Chausseehaus.

Hugo Peschlow,

Uhrmacher, Stettin,

Breitestr. 4, part. u. 1. Etage.

Fernspr. 1162.



Empfehle und versende unter Garantie höchster Leistungsfähigkeit **Taschenuhren** von 8 M. an. **Extra stark gebaute silberne Remontoir-Uhren** für Knaben und Herren v. 15 M. an. **Goldene Damen-Remontoiruhren** in reizenden Neuheiten von 20 M. aufwärts.

Effectstücke, besonders für Geschenke geeignet, 30 bis 36 M.

Qualität- und Dekorations-Stücke mit Brillanten- und Perlen-Ausstattungen bis in den höchsten Preislagen.

Schwere goldene Präcisions-Uhren aus berühmten Genfer und Glashütte Fabriken stammend, mit Gangregister der Sternwarte versehen, halte ich am Lager.

Mein **Regulator- und Standuhren-Lager** umschließt in ca. 200 **Mustern** alle Neuheiten der modernen Kunsttischlerei zu den **denkbar billigsten Preisen.**

Lager und Reparatur-Werkstätte für Schiffs-Chronometer.

D. Jassmann

3 Reifschlägerstr. 3.

Bettfedern u. Daunen.

Gardinen u. Portièren.

Fertige Inletts u. Bezüge.

Fertige Laken.

Fertige Hemden und Beinkleider

in **Flanell** u. **Tricot,**

garantirt krumpffrei,

für **Damen, Herren** u. **Kinder.**

Kinder-Wäsche

in größter Auswahl

zu sehr billigen Preisen.

„Wer reiche Heirat" wünscht, wende sich vertr. an Reform, **F. Gombert, Berlin S. 14.** Sof. erh. Sie 600 reiche Part. u. Bild. z. Ausw.

Reiche Heirat! 2 Schwestern, 24 u. 22, Verm. je 450 000 M., wünschen f. m. charakterv. Herren, wenn a. ohne Verm., zu verh. Bewerber erf. Näh. u. erhalten Bild d. Bureau „Reform", Berlin S. 14.

Kirchplatz 4, 4 Tr.,

Vorderhaus, ist eine Wohnung zum Preise von 16 M. monatlich an ruhige, ordentliche Leute zu vermieten.

Näheres **Kirchplatz 3, part.**